

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Die Versöhnung

Kotzebue, August

Leipzig, 1798

Szene VIII

[urn:nbn:de:bsz:31-85886](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85886)

Anne. O, Sie sehen ja so vergnügt aus.

Phil. Komm nur, komm; ich sage dir, du wirst vor Freuden weinen. (Anne fährt ihn in das Haus.)

Blum. Gehn Sie, liebes Lottchen, gehn Sie zu Ihrem Oheim. Der Engel des Friedens umschwebe Sie! (Er folgt Philipp.)

Achte Scene.

Lottchen und Traugott.

Lottchen. Wie ist mir? — habe ich geträumt? — ist denn Alles das wahr, was hier vorgegangen? — ich bin Braut? — die Braut des edelsten, liebenswürdigsten Mannes? —

Traugott. (naht sich schüchtern) Darf ein ehrlicher Kerl seinen Glückwunsch — Kurios, die heißen Thränen laufen mir über die Backen.

Lottchen. Ich danke ihm, guter Traugott.

Traugott. Ich hätte wohl noch eine Bittel an Sie, Mannsfeil! (er nickt) Mannsfeil!

Lottchen. Rede er.

Trau-

Trau-
gut, ein
es sind
aber Si
chen, w
hen zur
Lott
ne Hand
Trau-
Danke un
will ich
derschaft
Lott
das so pl
Trau-
lange dav
hatte imm
mirs aber
Lott
bis zu mei
Trau-
nein! —
Sie noch
ven Liebste
Berge.

Fraugott. Sie waren diesen Morgen so gut, ein paar Schuh von mir anzunehmen — es sind freylich nur schlechte Schuh von Leber — aber Sie könnten mir eine große Freude machen, wenn Sie — wenn Sie in den Schuhen zur Trauung giengen.

Lothchen. Das will ich. Da hat er meine Hand darauf.

Fraugott. (faßt ihr die Hand ehrerbietig) Dank und Segen, liebe, gute Mannsell! Nun will ich Morgen mit dem Fröhsten auf die Wanderschaft gehn.

Lothchen. Morgen schon? wie fällt ihm das so plötzlich ein?

Fraugott. Ach! der Vater hat schon lange davon gesprochen, aber ich weiß nicht, ich hatte immer keine rechte Lust dazu. Nun ist mirs aber, als müßte ich noch heute fort.

Lothchen. Will er denn nicht hier bleiben, bis zu meiner Hochzeit?

Fraugott. (ängstlich und schrey) Nein, nein! — nein! — Morgen ganz früh wenn Sie noch sanft schlummern, und von Ihrem braven Liebsten träumen, ist Fraugott schon über alle Berge.

Loth.

Lottchen. Gott lasse es ihm auch in der Fremde wohl gehn.

Traugott. Um drey Jahre komme ich zurück, da wird wohl schon — (er macht eine verächtliche Pantomime, doch ohne Lottchen anzusehn) Nun leben Sie wohl! Herzens-Weamsell! Ich will mein bisgen Haabseligkeiten zusammen packen.

Lottchen. Wo gedenke er denn hin?

Traugott. Nach Rußland, dort soll es brav kalt seyn.

Lottchen. Vergesse er seine guten Freunde nicht in der Ferne.

Traugott. Ach nein! nein! dafür ist mir gar nicht bange. (Er geht langsam, und kehrt noch einmal um) Darf ich Sie denn auch besuchen, wenn ich zurückkomme?

Lottchen. Es wird mir lieb seyn, ehrlicher Traugott.

Traugott. Es wird Ihnen lieb seyn? — gewiß? — Nun, mir wüßts auch recht lieb seyn! — (Er wischt sich die Thränen aus den Augen und geht langsam in das Haus.)

Lottchen. Nun zu meinem Oheim! — O! wenn es mir gelänge, meinem guten Vater,

ter, Hen
und ein

(Zin

Frau

mit ei

Brille

tern h

Lott

Niemand

erschrickt un

lich hustet s

Fr. C

die Augen)

stete.

Lottch

Fr. C

and gezogen

ter, heute an seinem Geburtstag, einen Sohn
und einen Bruder zu schenken. (Sie geht ab.)

Ende des dritten Actes.

Vierter Akt.

(Zimmer in Franz Vertrams Hause.)

Erste Scene.

Frau Griesgram sitzt und schlummert,
mit einem Gebetbuch in der Hand und der
Brille auf der Nase. Lottchen tritt schüch-
tern herein, und sieht sich überall um.

Lottchen. Draussen Niemand und hier
Niemand. (Sie erblickt die schlafende Frau Griesgram,
erschrickt und weiß nicht, ob sie näher treten soll. End-
lich hustet sie.)

Fr. Griesgr. (ermacht, gähnt und reibt sich
die Augen) War mirs doch als ob Jemand hu-
stete.

Lottchen. (hustet noch einmal.)

Fr. Griesgr. (sieht sich um, Verdächtig
und gezogen) Nun? wer ist denn da?

Lott.